

Österreich Computer Camp 2014

für sehbehinderte und blinde Kinder

Sarleinsbach

Kinder hören
nicht einmal in
ihrer Freizeit auf
ihre IT-Devices zu
benutzen!!!



Freizeit



hat immer alles
unter Kontrolle

Connected



OCC verbindet

Raumkapsel



am Spielplatz
gefunden

www.occ-online.at



Editorial

Was ist denn jetzt eLearning? Und was ist denn IKT-basiertes Lernen? Und wo liegen die Unterschiede zum traditionellen Lernen? Und was wird dadurch besser?

Wir kommen nicht umhin, ein paar Fakten zu diskutieren, die eLearning und IKT-basiertes Lernen kennzeichnen.



Walter Rainwald

Das traditionelle Lernen ist meist synchron, bringt viel personale Informationsvermittlung und direkte Kommunikation mit direktem Feed-back. Traditionelles Lernen ist fremdgesteuertes Lernen. Die Kurzformel lautet hier: One Place – One Time – One Class.

Bei eLearning lernt man am Computer, meist via Internet. Man lernt meistens allein, wo auch immer und man lernt meist nicht gleichzeitig mit anderen Lernenden. Allerdings steuert man die Lerngeschwindigkeit selbst. Als Kurzformel kann ich sagen: Anywhere – Anytime – Anyone. Daher ist es asynchron, es gibt nur mediale Informationsvermittlung mit wenig direkter Kommunikation und wenig direktem Feed-back. eLearning ist größtenteils selbstverantwortetes Lernen. Und „selbstverantwortetes Lernen“ muss man auch irgendwann lernen!

Das gemeinsame bei IKT-basiertem Lernen und traditionellem Lernen: es ist meist inszeniertes Lernen und häufig ist es obligatorisches Lernen. Meist werden Lernziele angestrebt, es muss innerhalb eines gewissen Zeitrahmens gelernt werden und es wird eine bestimmte Lehrform angewendet.

Als Vorteile des eLearning, die zu einem Mehrwert im aktiven Schulleben führen, nenne ich Kosten- und Zeitersparnis in der Vorbereitung und in der Darbietung von Lernmaterial, Teilnahme an Lernprogrammen von räumlich weit entfernten Partnerschulen und freien Anbietern von wertvollen Seminaren, Stärkung der Eigenverant-

wortung und Arbeiten mit diversen Technologien und Medien. Interaktivität bedeutet, dass die Programme so gestaltet werden, dass der Computer flexibel auf die jeweiligen Eingaben des Anwenders reagieren kann und den Fortgang des Lernprogramms dementsprechend steuert. Aber auch die besondere Form der Rückmeldung ist zu betrachten. Im Gegensatz zu einem Buch oder einer Videokassette ist ein Computer samt Lernsoftware in der Lage, dem Benutzer ein Feedback zu geben und so den Lernfortschritt zu kontrollieren.

Das Thema „Unabhängigkeit beim Lernen“ müssen wir sensibel behandeln. In diesem Zusammenhang meine ich dezidiert die Unabhängigkeit im Hinblick auf persönliches Lerntempo, Lernort und den Zeitpunkt des Lernens. Ein großer Vorteil im eLearning und IKT-basierten Lernen ist die multimediale Präsentation des Lernstoffes. Damit meine ich, dass der Lernstoff in Schrift-, Bild- und Grafik- als auch in Ton- und Videoformaten dargeboten werden kann. Durch diese Vielfalt an einsetzbaren Medien kann das Lernprogramm abwechslungsreich gestaltet werden und beugt somit einer möglichen Monotonie im Lernprozess vor. Auch sind die dargebotenen Informationen untereinander durch sogenannte „Links“ in einer Hypertextstruktur verknüpft. Mit Hilfe dieser Links kann man bequem zwischen einzelnen Themen hin- und herspringen. Dadurch ergibt sich für den Lernenden der Vorteil, schneller die vernetzte Struktur des Wissens erkennen zu können.

Weitere Überlegungen, die für IKT-basiertes Lernen sprechen, erwähne ich nur kurz. Unterschiedliches Vorwissen kann besser ausgeglichen werden. Die Präsenzphasen können für praktische Übungen intensiver genutzt werden, weil einheitliches Vorwissen aus den Selbstlernphasen vorausgesetzt werden kann. Aber trotzdem ist nicht alles golden im eLearning. Von der Barrierefreiheit möchte ich hier nicht mehr sprechen. Manchmal sind noch unausgereifte Online-Plattformen zu bewältigen und die Möglichkeit sich etwas auszudrucken ist auch nicht immer gegeben. Bildschirm- und Braillezeilenlernen ist für fast alle Menschen ermüdender als Lernen vom Papier. Eine gute Internetverbindung ist nötig, die Abhängigkeit von technischer Infrastruktur ist gegeben. Oft sind Administratorenrechte am PC nötig, damit Programme installiert werden können.

eLearning bedeutet in diesem Zusammenhang auch reduzierte soziale Kontakte zu Trainer und anderen Teilnehmern. Ein Erfahrungsaustausch in schwierigen Fragen

bleibt manchmal aus oder kann erst viel später nachgeholt werden. Die Erklärungen der Trainer sind meist reduziert und das Wissen muss selbst erarbeitet werden. An diese Art zu lernen muss man sich oft erst gewöhnen. Guter „Content“, also gute Lerninhalte, sind immer noch selten. Meist wird ein Buch oder Skript eher „linear“ umgesetzt, es muss also wieder „eine Seite nach der anderen“ durchgegangen werden (fehlende Vernetzung). Individuell interessante Nebenthemen sind nicht im „Content“, also nicht in den Lerninhalten. Was sonst mit einer kurzen Zwischenfrage oder einem Pausengepräch erledigt ist, bleibt bei eLearning oft unbeantwortet. Und vieles „passt nicht zusammen“. Eine Weisheit im eLearning besagt: „Content is King – and Context is Queen“. So sind im eLearning noch einige wenige Regeln zu beachten. Wie schon weiter oben gesagt: eLearning soll ein Lernen mit allen Sinnen sein. Manche reduzieren aber einen Teil von eLearning auf Vormachen, Abschauen, Nachmachen und Bestätigen.

Ich meine, eLearning und IKT-basiertes Lernen werden die traditionellen Bildungsformen nicht ersetzen, aber ganz sicher die unterschiedlichen Lernprozesse sinnvoll unterstützen. Durch die Kombination verschiedener medialer Vermittlungsformen kann Lernen optimiert werden. Insbesondere Menschen, die den PC und das Internet als Medien gerne nutzen, können durch eLearning viele Lerninhalte besser aufnehmen oder bereits bekannte Inhalte ergänzend und interaktiv erarbeiten. Und wenn dann eine vernünftige Mediendidaktik und Medienpädagogik professionell geplant und umgesetzt werden kann, wird die Qualität kontinuierlich steigen. Noch vor kurzer Zeit galt eLearning als die bestimmende Ausbildungsform unserer Zeit. eLearning ist aber sicher kein Allheilmittel. Natürlich dürfen wir neuen Aufgaben nicht mit alten Lösungen begegnen.

In Sarleinsbach haben wir eine wunderbare Woche intensiven Arbeitens im IKT-Bereich für blinde und sehbehinderte Schüler erlebt: acht überaus erfahrene Computerlehrer unterrichteten in überschaubaren Lernphasen besondere Skills um die Schüler für das neue Lernen fit zu machen. Modernste Technologie, die von unseren hervorregenden Technikern verwaltet wird, ergänzt Lernen und Freizeit perfekt. Im äußerst anregenden – und gut vorbereiteten – Freizeitbereich finden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am OCC neue Erfahrungen, in denen Freundschaft

ten und bleibende Netzwerke wachsen können. Ergänzt wird der Erfolg des „OCC 2014“ durch das wunderbare Team vom „Kräutermandlhof“. Ein ganz herzliches „Vergelt’S Gott“ gilt der Pfarrgemeinde von Sarleinsbach mit Pfarrer Geistl.-Rat Dipl.-Ing. Mag. Franz Lindorfer für die kostenlose Benützung des Pfarrheimes für unsere Workshops.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vom „OCC 2014“
gilt mein aufrichtiger Dank.

Walter Rainwald
Obmann des OCC

Freizeit am OCC

Freizeit am OCC

Was bedeutet „Freizeit“? Wörtlich genommen bedeutet Freizeit freie Zeit, frei sein, nichts tun. Aber ist das wirklich so? Der Begriff Freizeit-Stress ist seit langem bekannt und auch Kinder leiden immer wieder darunter.



Andrea Petz

Bis zu acht Stunden in der Schule, heimkommen, etwas essen, Aufgaben machen und eventuell noch etwas lernen, weil gerade Schularbeitszeit ist. Und weil Talent da ist, spielen viele Kinder ein Instrument oder betreiben eine Sportart. Das Handy, Facebook, chatten, Computerspiele und die Freunde – Nachmittage, Abende und Wochenenden sind meist genauso strukturiert und verplant wie die Schulzeit.

In den Ferien ist dann ohnedies Zeit zur Entspannung. Mit dem Auto oder mit dem Flugzeug Zeit gemeinsam mit der Familie in den Bergen, auf der Piste oder am Meer zu verbringen ist natürlich nach wie vor für viele keine Selbstverständlichkeit,

aber doch meist gelebter Alltag vieler Familien. Und dort liegt man dann meist nicht im Liegestuhl vor der Schihütte oder 2 Wochen unterm Sonnenschirm, sondern hat Animation, Spiele, Tagesprogramm, bevor es mit der Schule oder im Beruf wieder losgeht. Nur wenige leisten es sich beziehungsweise können es sich leisten, einfach mal auszuspannen und „nichts zu tun“, in der Hängematte zu liegen und ein Buch zu lesen. Obwohl der Rasen bereits zu hoch ist oder im Haushalt / in der Wohnung einiges zu tun wäre, bevor - wie oben beschrieben - „es wieder los geht“ und wir dem Rhythmus des Alltags folgen – oder besser - zu folgen haben.

Die Kids verbringen am OCC eine knappe Woche. In dieser Woche lernen sie, mit dem Computer (besser) umzugehen. Sie treffen aber auch Freunde wieder oder lernen neue Freunde kennen. Und dann ist da noch die Freizeit. Der Ausgleich. Haben die Kids dabei „Freizeit“? Vielleicht haben Sie sich schon gefragt, WAS ihre Kinder in der Freizeit am OCC machen.

Wir interpretieren Freizeit dabei auf keinen Fall als Nichtstun. Denn Nichtstun ist langweilig und endet irgendwann vor dem Fernseher oder am Handy / Computer. Wir wollen aber den Kids in ihrer Freizeit (Ent)spannung bieten, individuell auf sie eingehen, ihnen zuhören, Gespräche führen, Talente entdecken und in einem sicheren Rahmen herumtoben und sich entfalten lassen – ihnen ein Gefühl für sich selbst und ihre Bedürfnisse vermitteln.

Die Fähigkeit, zu ergründen was man braucht und Möglichkeiten zur Verfügung zu haben, dies auch mitzuteilen sind elementar für alle Kinder, mehr aber noch für Kinder mit einer Sehbehinderung. Die sind oft mehrheitlich von Sehenden (also im Wissen um ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten „Nicht-ExpertInnen“) umgeben, die Informationen bedürfen um ein effizientes Miteinander-Leben, Lernen und Arbeiten überhaupt erst zu ermöglichen.

Dieses Miteinander erfordert Selbstbestimmtheit und Kommunikation (auch ohne Worte) und gleichzeitig die Einordnung in Gruppen und Situationen, also die Anpassung.

Und genau das war Thema der heurigen Freizeit-Aktivitäten. Rhythmen als Basis des (Zusammen-)Lebens – vom Herzschlag über das Schlafen bis hin zu Sprache und Musik. In der gesamten Gruppe mit Steinen und Hölzern und Klangröhren zu

spielen und dabei einen gemeinsamen Klang, einen gemeinsamen Rhythmus zu finden, sich selbst dabei nicht zu verlieren und man selbst zu bleiben war eine der Aktivitäten. Die Kids hatten Spaß daran sich auszudrücken und den eigenen Rhythmus, den eigenen Klang und die Wahrnehmung des eigenen Ichs für sich selbst zu entdecken und in die Gruppe einzufügen, ohne dabei andere Teilnehmer zu über-tönen.

Dabei zeigten sich viele Talente, die uns – obwohl wir manche Kinder schon von früheren Camps kannten – so noch nicht bekannt waren.

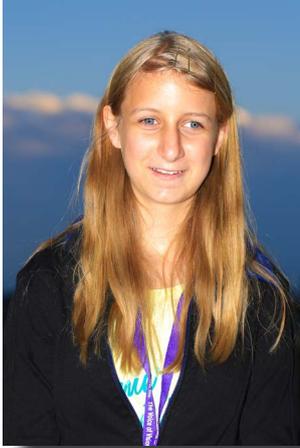
Wir hatten wieder sehr viele schöne und aufregende Erlebnisse und Erfahrungen, die sich in den Artikeln der Kids in dieser Zeitung, auf Fotos und Videos und auf Facebook wiederfinden. Wir hatten Spaß mit „unseren Kids“, mit den Computer-lehrerInnen und natürlich auch in unserer Gruppe, die in dieser Zusammenstellung zum Teil schon das vierte Camp bestritten hat und um eine neue Kollegin bereichert wieder neue Impulse bekommen hat.

Es war wieder ein wunderbares, aufregendes, lustiges, lehrreiches und harmoni-sches Camp – einzig am „Schlaf-Wach-Rhythmus“ der Kids könnte noch gearbeitet werden. Aber so ist das OCC eben: viel zu kurz und viel zu schnell vorbei, um die Zeit mit Schlafen zu verschwenden. ☺

Andrea Petz

Leitung der Freizeitbetreuung am OCC

Geschichten von Camp TeilnehmerInnen



von Elisa Mattersberger

Elisas Zukunft

Ich bin 51 Jahre alt. Die Zahlen lese ich immer von rechts nach links.

Gerade sitze ich im Büro und schreibe und schreibe und schreibe. Mein Beruf ist Bürokauffrau. Die Zeit vergeht wie im Fluge. Die Uhr zeigt schon Punkt 21 und ich mache Mittagspause. Also mache ich mich auf den Weg und kaufe mir etwas zum Essen. Wenn nach weiterem Schreiben dann die Arbeit zu Ende ist, begeben sich

in die Reitschule. Dort reite ich mit einem netten Pferd, zusammen mit meiner Tante und den zwei Cousins. Darauf freue ich mich immer wieder aufs Neue.

Elisa



von Jonas Lazarus

Jonas Zukunft

Ich werde 21 Jahre alt. Die Zahlen lese ich immer von rechts nach links. Ich heiße Jonas Lazarus und bin ein Fußballspieler beim steirischen Nationalteam. Mir gefällt mein Job sehr gut und ich freue mich auf jedes Spiel. Vor 10 Tagen spielten wir gegen Spanien und gewannen 7 zu 4. Ich schoss auch ein Tor und deshalb feierten wir bis spät in den nächsten Morgen. Bisher schoss ich bereits 6 WM-Tore. In 3 Tagen spielen wir

gegen Italien, unseren Erzrivalen. Es wird zwar ein schwieriges Spiel, aber ich freue mich trotzdem darauf.

Liebe Grüße aus der Zukunft

Jonas



von Marvin Mitteregger

Marvins Zukunft

Ich bin 41 Jahre alt. Die Zahlen lese ich immer von rechts nach links. Mit 41 bin ich ein Profi-Schifahrer und habe schon viele Rennen gewonnen, Zum Glück habe ich mich noch nie schwer verletzt. Außerdem bin ich auch bei der Freiwilligen Feuerwehr und bin dort als Funker tätig. Beruflich arbeite ich als Rechtsanwalt. Ich kann auch sehr gut E-Gitarre spielen. Gemeinsam mit einem Freund habe ich eine Band gegründet. Die Band besteht aus sieben Mitgliedern. Zwei spielen E-Gitarre, einer Bass, einer Schlagzeug, einer Klavier, dazu ein Sänger und eine Sängerin.

Marvin



von Jakob Burgstaller

Mundart

A Monn geht zum ondän und sogt: „Hosd du an Job fia mi? Der darf oba nix mit Frauen zum tuan hobn.“ „Jo hon i. Entweda du fohrst mitn Boot üban See oda mitn Fliega. Wenn du mitn Boot üban See fohrst is jo olls guat, owa wenn du mitn Fliega üban See fliegst gibst zwa Möglichkeitn.

Entweda du londest oda du stiatst ob. Wenn du londest is jo olls guat, owa wenn du obstiatst gibst zwa Möglichkeitn.

keitn.

Entweda du weast gfundn oda du atrinkst.

Wenn se di finden is jo olls guat owa wenn du atrinkst gibst zwa Möglichkeitn.

Entweda du kimmst in a Anslgrob oda in a Massngrob. Wenn du in a Anslgrob kimmst is jo olls guat. Wenn du in a Massngrob kimmst gibst zwa Möglichkeitn.

Entweda du zafollst und weast zu ana Blume oda du zafollst und weast zu an Bam.

Wenn du zu ana Blume weast is jo olls guat, owa wenn du zu an Bam weast gibst zwa Möglichkeitn.

Entweda du weast gefällt und weast zu Buntpapier oda du weast gefällt und weast

zu Klopapier. Wenn du zu Buntpapier weast is jo olls guat, owa wenn du zu Klopapier weast gibst zwa Möglichkeite.

Entweda du kimmst in a Herrnklo oda in a Damenklo. Wenn du in a Herrnklo kimmst is jo olls guat, owa wenn du in a Damenklo kimmst woa olls umsunst.“



von Manuel Cologna

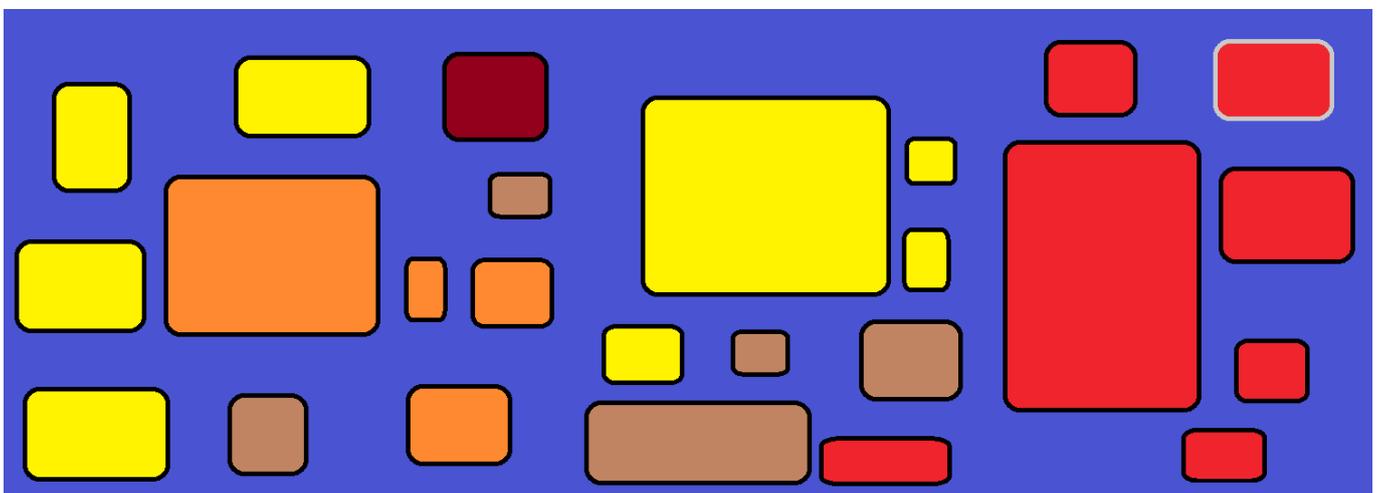
Die Anreise nach Sarleinsbach

Am Sonntag 17.8. kamen meine Mutter und ich in Sarleinsbach beim OCC an. Wir gingen zum Kräutermändl zum Kellner, der teilte mich auf ein Zimmer zu. Als ich wusste in welchem Zimmer ich war, gingen meine Mutter, meine Schwester und ich in mein Zimmer. Dort richtete ich meinen Kasten ein. Einige Zeit später kam noch ein Junge, der in mein Zimmer lag. Er heißt Marvin. Ich fragte Marvin: „Von welchem Bundesland in Österreich

kommst du?“ Er sagte: „Ich komme aus dem Burgenland.“ Danach kam ein weiterer Junge, der auch in meinem Zimmer lag. Er heißt Sebastian. Sebastian kommt aus Kärnten.

Danach kamen weitere zwei Jungen

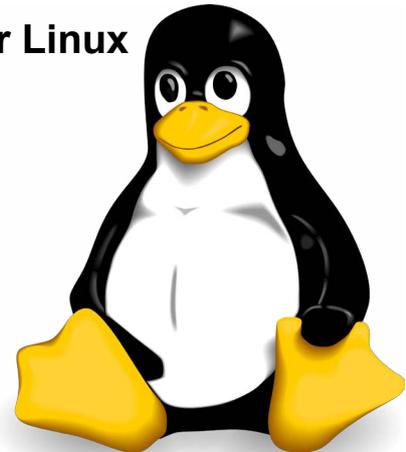
Jetzt liegen wir zu fünft im Zimmer. Wir haben soooooo viel Spaß!!





von Fynn Jopp

Tastenkombinationen für Linux



Tastenkombinationen	Beschreibungen
Windows m	Mauslupe
Windows Scrollrad	Zoomen
Windows alt linke Maus	Malen
Windows alt k	Gemaltes löschen
Windows shift linke Maus	Feuer
Windows shift c	Feuer löschen
Windows strg alt linke Maus	Würfel drehen
Strg Windows	Wasserspur
Shift F9	Regen



von Erik Winter

OCC

Heute sind wir um 13:00 Uhr von zu Hause weggefahren. Nach 3 Stunden und 15 Minuten waren wir endlich da! Als erstes gab ich meinen Laptop ab, und dann schaute ich mir mein Zimmer an.

Nach dem Kasten einräumen fuhr meine Mutter.

Ich war bis 00:00 Uhr auf, weil das Zimmer unheimlich war.

Witze

Treffen sich ein Walfisch und ein Tunfisch im Meer.

Sagt der Walfisch: „Was willst du tun, Fisch?“

Sagt der Tunfisch: „Du hast die Wahl, Fisch!“

Sagt ein Mann zu einem anderen Mann: „Wie heißen sie?“

Sagt der andere Mann: „Mein Name ist Lang!“

„Kein Problem, wir haben Zeit!“



von Elias Liebhart

Witze und unnützes Wissen von Elias

Paul sagt zu seiner Mutter: „Mutti, ich muss unbedingt ins Schwimmbad. Heute wird das Einmeterbrett eröffnet.“

Am Abend kommt er mit einem zerschrammten Gesicht nach Hause. Fragt Mutti: „Was ist denn passiert?“ „Ach nichts Schlimmes!“ Am nächsten Tag sagt Paul: „Mutti,

ich muss unbedingt ins Schwimmbad. Heute wird das Dreimeterbrett eröffnet!“ Am Abend kommt er mit einer riesigen Beule nach Hause. Wieder fragt Mutti: „Was ist

denn passiert?“ „Ach nichts Schlimmes!“ Am nächsten Morgen sagt Paul zu Mutti: „Ich muss unbedingt ins Schwimmbad, heute wird das Wasser eingelassen.“

Eine Frau möchte in einem Hotel ein Zimmer mit Aussicht aufs Meer mieten. Sagt der Manager: „Da haben wir ein tolles Angebot für Sie! Am Morgen sehen Sie ein Nebelmeer, zu Mittag ein Häusermeer, und wenn sie den Vorhang zuziehen, sehen Sie gar nichts mehr!“

Ein Steirer, ein Kärntner und ein Chinese machen eine Wette, wer es am längsten in einem Haus voller Fliegen aushält. Geht der Steirer hinein, kommt er nach fünf Minuten wieder raus und sagt: „Das stinkt so schlimm, ich halt das nicht mehr

aus!“ Geht der Kärntner hinein, kommt nach fünf Minuten wieder heraus und sagt: “Da stinkt es so, da stirbt jeder bald!“ Geht der Chinese hinein, kommt nach einer Stunde wieder heraus und sagt: “Shing, Shang, Shung, Chinesen sind nicht dumm, Chinesen in die Ecke scheißen, Fliegen über Scheiße kreisen!”

Unnützes Wissen:

Welche der vier Antworten ist richtig? Kreuzt an.

Welches Tier kommt eine Woche ohne Wasser aus?

DAS KAMEL DER STORCH
DER HUND DIE SCHLANGE

Wie hoch kann ein Pinguin springen?

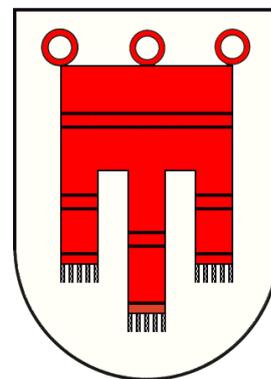
40cm 150cm
2m 3m



von Simon Schönherr

Vorarlberg

Mein Name ist Simon Schönherr und ich bin dieses Jahr das zweite Mal beim OCC. Ich stelle euch heute das Ländle (mein Heimatland) vor.



Landeshauptstadt: Bregenz (B)

Einwohner:375.282

Talschaften: Rheintal, Walgau, Montafon, Klostertal, Grosses Walsertal, Brandnertal, Laternsertal, Leiblachtal, Bregenzerwald, Kleinwalsertal, Lechtal, Arlberg-Gebiet

Flüsse und Gewässer: Hauptfluss ist der Neue Rhein (Alpenrhein), Ill, Bregenzer Ach, Dornbirner Ach,

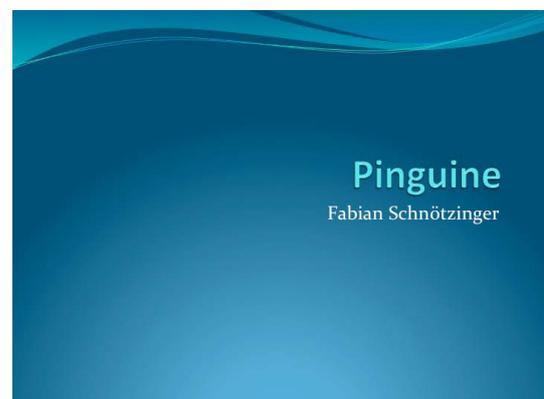
Wichtige Berge und Gebirgsketten: Der höchste Berg Vorarlbergs ist der Piz Buin

(3312m), Zimba (Rätikon), Schesaplana (höchster Berg des Rätikons), Rote Wand (Lechquellengebirge), Drei Türme (Montafon), Drei Schwestern (bei Frastanz/Feldkirch), Diedamskopf und die Kanisfluh im Bregenzerwald, Große Wiggerstein (höchster Berg des Kleinen Walsertals), Karren in Dornbirn, Pfänder in Bregenz

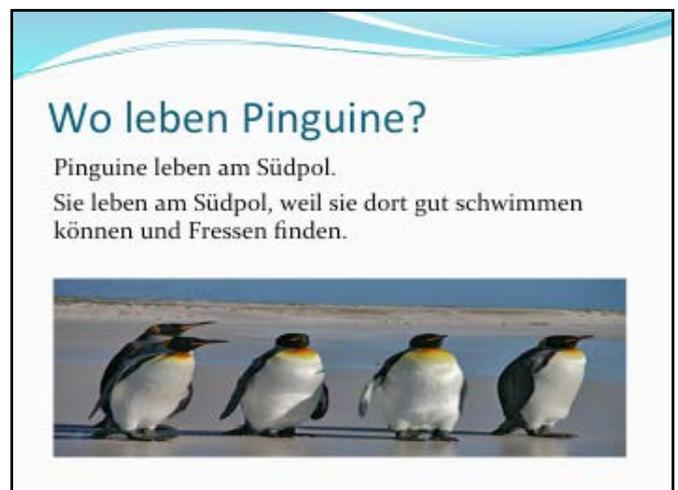
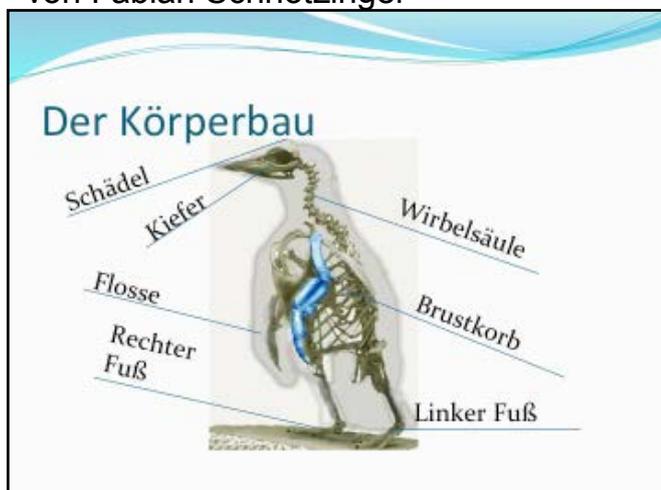
Das wohl bekannteste Gebirgsmassiv ist die Silvretta im Südosten des Landes. Hier befinden sich auch Vorarlbergs größte Gletscher. Ein weiterer bedeutender Gebirgszug ist der Rätikon, der sich ebenfalls im Süden des Landes an der Grenze zur Schweiz befindet. Die Gebirge fallen in Richtung Norden steil ab. Im Bregenzerwald steigen die Berghöhen stufenweise Richtung Südosten bis 2650 m (Braunarlspitze) an. Der bekannte Hausberg der Landeshauptstadt, der Pfänder (1064 m) im Nordwesten des Landes, erhebt sich zwar mehr als 650 m über den Bodensee, ist damit aber dennoch einer der niedrigsten Berge im Landesgebiet.

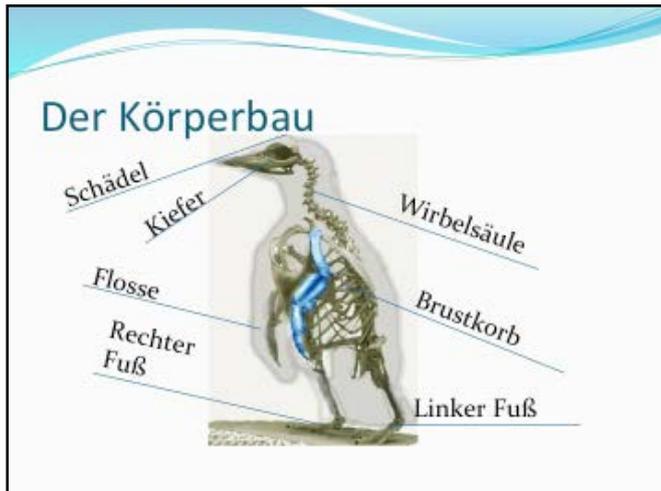


Powerpoint Pinguine



von Fabian Schnötzing





Ich habe mir die Pinguine ausgesucht, weil sie meine Lieblingstiere sind und weil sie sehr spannend sind.



Powerpoint Tiger



von Gabriel Reifmüller



Nahrung und Feinde

Tiger haben keine natürlichen Feinde. Ihr Aussterben wird durch Menschen verursacht.

Tiger fressen: Hirsche und Nasenbären

Körperlänge: Männchen 3 m, Weibchen 2,5 m

Körpergewicht: Männchen 100-140 kg, Weibchen 75-110kg

Sprungweite: 6 m

Fleischverbrauch: 8 kg pro Tag

Unterart: Amurtiger, Südchinesischer Tiger, Bengaltiger, Sumatratiger, Javatiger, Kaspischer Tiger.

Tiger Arten

- Sibirischer Tiger: Es gibt nur mehr 500 Tiere davon.
- Südchinesischer Tiger: Es gibt nur noch paar Exemplare.
- Indochinesischer Tiger: Es gibt weniger als 400 Tiger davon.
- Malaiischer Tiger : Es gibt 250 freilebende Tiger.
- Javatiger: Dieser Tigerart ist leider schon ausgestorben.
- Sumatratiger: Es gibt sie nur mehr in Nationalparks.

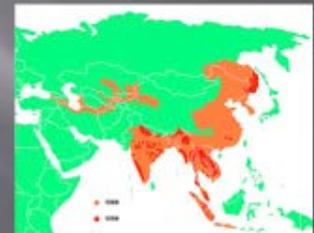
Körperbau



Lebensraum

Sie leben in:

- ☐ Ostrussland
- ☐ Südchina
- ☐ Thailand
- ☐ Sibirien
- ☐ Japan



Mein OCC-Artikel

Das OCC ist sehr toll. Ich sammle neue Erfahrungen. Wir fahren nach Oberösterreich nach Sarleinsbach. Es dauerte drei Stunden und noch eine halbe Stunde dazu.

Als wir ankamen gingen wir zu unseren Zimmern. Ich bekam die Info, dass ich mit Mathias Arbeiter, Elias, Pascal und Fynn in einem Zimmer wäre.

Dann fahren mein Papa und meine Mama wieder nach Hause. Schließlich gab es Abendessen. Es gab Schnitzel mit Kartoffeln

und Reis. Dann spielten wir ein Spiel. Jede Gruppe eines Betreuers musste versuchen, die meisten Punkte zu erlangen.

Am darauf folgenden Tag fand dann die Preisverleihung statt.

Ich bin gemeinsam mit Mathias Reichmann bei Emanuel in der Computergruppe. Das ist die Gruppe B2. Am Montag war zuerst ganz normaler Workshop und dann ging das Abendprogramm los. Wir spielten mit Rhythmusinstrumenten. Es gab Röhren, die man auf den Oberschenkel schlagen musste, Klangstäbe und noch Steine.

Am Dienstag war beim Workshop ein Mann Namens Reinhard dabei.

Er zeigte uns die Schulbücher auf dem Computer für die Hauptschule, also bereits fürs kommende Schuljahr. Dann gab es, wie immer, Abendessen. Danach gab es Steckerlbrot. Meines schmeckte köstlich. Dann holte Felix seine Gitarre. Er spielte uns ein paar Lieder vor. Dann war es Zeit, schlafen zu gehen.

Gute Nacht und tschüss!



von Mathias Reichmann

Mein Zeitungsartikel

Ich erwarte vom OCC viele neue Erfahrungen.
Meine Mama und mein Papa haben mich hergebracht.
Die Anreise hat fünf Stunden gedauert und für mich war das sehr anstrengend.

Ich verstehe mich mit den Leuten sehr gut.
Gestern war das Spiel mit den Stationen sehr schön.
Das Wetter war sehr schön.

Das Essen schmeckt mir sehr gut.

Ich werde in der kommenden Woche viel Freizeit verbringen.



von Emma Lipka

Werbung vom OCC

Jedes Jahr, in den Sommerferien, gibt es ein Computercamp für blinde und sehbehinderte Kinder.

Das Computercamp dauert fünf Tage.

Es ist für Kinder von acht bis sechzehn Jahren.

Heuer ist es in der achten Ferienwoche, in Sarleinsbach.

Am Dienstag ist Tag der offenen Tür.

Da kann jeder, der Lust hat, kommen.

Sonst gibt es von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr

Computerunterricht.

Wenn Sie Lust haben, melden Sie ihr blindes oder sehbehindertes Kind beim Computercamp an.

Das war die Werbung.

Alles über mich

Name: Emma Amalia Lipka

Das besondere an mir ist: Ich bin blind

Geburtstag: 12. Mai

Geburtsjahr: 2005

Lieblingsessen: Pizza, Palatschinken, Spaghetti und Filet Wellington

Lieblingsfarben: Weiß, Zartrosa, Gold und Silber

Meine Volksschule ist in Perchtoldsdorf

Mein Gymnasium wird in Wien sein.



von Luka Subasic

OCC-Lied

OCC-Lied

OCC, Hey, was macht's, denn ihr da?

OCC, Hey, wir geben da Vollgas!

OCC, Unsre Computer die san super!

OCC, Wir haben Spaß gemeinsam!

Kurze Zusammenfassung was ich erlebt habe:

Das Österreichische Computercamp findet jedes Jahr in den Sommerferien statt. Das OCC findet heuer schon zum 16. Mal statt. Am Sonntag brachten mich meine Eltern zum Computercamp. Das OCC ist jedes Jahr an einem anderen Ort. Dieses Jahr gab es auch einen Spielplatz mit Trampolin und Rutsche und es gab noch viel mehr. Am Montag begann der Workshop. Er dauerte bis 12. Dann hatten wir Pause bis 14 Uhr. Um 14 Uhr begann der Workshop wieder und dauerte bis 17 Uhr. In den Workshops ist es sehr spannend. Wir lernen viel dazu. Wir haben auch viel Spaß. Es ist sehr toll.

Freizeit:

In der Freizeit spielten wir „Schiffe versenken“ oder schmissen Partys. Es ist lustig und macht viel Spaß.

Über mich:

Name: Luka Subasic

Alter: 10 Jahre

Haarfarbe: brünett

Augenfarbe: blaugrau

Lieblingsfarbe: blau

Lieblingsspeise: Käsekrainer frisch gegrillt

Hobby: Hobbys habe ich unendlich viele



von Pascal Janiba

Steckbrief

Mein Name ist Pascal Janiba

Ich bin hier, weil ich mich nicht so gut mit dem Computersystem auskenne. In der bisherigen Zeit habe ich mehr gelernt als ich dachte. Nächstes Jahr werde ich wieder kommen. Es kann aber sein das ich zu 45,3% nicht kommen werde.



von Maximilian Baier

OCC-Werbung

OCC, hey was macht denn ihr da?

OCC, hey wir geben Vollgas!

OCC, unsere Computer die sind super!

OCC, wir haben Spaß gemeinsam!

Kommen sie auf das OCC 2015.

Wir haben viel Spaß und Freude!

Schicken sie den Anmeldezettel unterschrieben zurück.

Am Sonntag ist zwischen drei und fünf Uhr Ankunftszeit.

An den Tagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag sind von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr Workshops.

Am Mittwoch ist nur am Vormittag ein Workshop.

Im nächsten Jahr ist das 17. OCC

OCC lernt schnell am Computer!

!!!Viel Spaß am OCC 2015!!!

Meine Erlebnisse beim OCC!

Am Montag wollten wir Steckerlbrot backen. Aber das Wetter ließ es nicht zu. Anstatt Steckerlbrot zu machen gingen wir in den Gruppenraum und machten mit selbstgemachten Instrumenten Musik.

2014 war das OCC im Gasthof Kräutermndl. Die Workshops fanden im Pfarrhaus statt.

Das OCC findet jedes Mal an einem anderen Ort statt. Letztes Jahr fand es zum Beispiel in Kärnten im Schloss Krastowitz statt.

Am Dienstag ist Tag der offenen Tür!

Am Mittwoch ist Ausflugstag!

Ich bin zum zweiten Mal am OCC und es macht mir sehr viel Spaß.



von Lisa Janeschitz

Hallo

ich bin das zweite Mal beim OCC dabei. Wie in jedem Jahr habe ich sehr viel Spaß. Mit euch habe ich immer sehr viel Spaß. Am ersten Tag wollte ich nicht schlafen, weil ich einfach nicht müde war. Dank meiner Freundin bin ich doch noch eingeschlafen. Ich danke dir, Freundin. In Trampolin hatte ich sehr viel Spaß. Meine Freundin heißt Marion. Marion, du bist und bleibst immer meine Freundin. Am OCC hatte ich noch nie Heimweh. Das

schönste am OCC ist, dass alle Kinder lieb mit einander umgehen. Als ich das erste Mal am OCC war, wollte ich, dass alle nett zu mir sind und so war es. Alle waren sehr nett zu mir. Seitdem ich weiß, dass alle lieb, nett und hilfsbereit sind, bin ich glücklich. Seitdem weiß ich, dass alle lieb sind und wie immer sage ich DANKE, dass ihr nett wart. Ich heiße Lisa und arbeite am PC.



von Elisabeth Kahr

Elisabeths Witze

1. Warum rennt die Blondine nackt in ihrem Garten?
Damit die Tomaten röter werden.
2. Warum setzt sich die Blondine ein Papiersackerl auf?
Weil drauf steht aufsetzen.

3. Warum geht die Blondine mit einer Leiter ins Kaufhaus?
Weil sie die Preise herunter senken will.
4. Warum geht die Blondine mit einer Kreissäge ins Auto?
Weil sie das Auto zerschneiden will.



von Marion König

Marions Witze

Eine Frau sagte zu ihrem Papagei: „Flieg los und lerne einige Wörter.“ Als der Papagei bei einem Gefängnis vorbei flog, hörte er: „Du blöde Kuh, du blöde Kuh!“ In einem Fußballstadion hörte er: „Daneben, daneben!“ Bei einem Flughafen hört er: „Der Jumbojet ist gerade gelandet!“ Als er wieder daheim war fragte ihn die Frau: „Und was hast du gelernt?“ Er antwortet: „Du blöde Kuh, du blöde Kuh!“ Die Frau wirft etwas nach ihm und trifft nicht. „Daneben, daneben!“ ruft der Papagei. Die Frau steigt aus der Dusche und rutscht aus. Der Vogel sagt: „Der Jumbojet ist gerade gelandet!“

Warum nimmt eine Blondine eine Autotür mit in die Wüste?
Lesen sie die Antwort spiegelverkehrt
timaD eis sad retsneF retnur nlebruk nnak

Warum nimmt eine Blondine Ketschup mit aufs Klo?

timaD sad letsrüW resseb tkcemhcs.

Warum lässt die Blondine die Klotür offen, wenn sie aufs Klo geht?

timaD reniek shcrud hcollessülhcs tuahcs.

Zwei Sandkörner spazieren in der Wüste. Sagt das eine Sandkorn, während es sich umdreht, zum anderen: „Du, ich glaube wir werden verfolgt.“

Ein Mann kommt in einen Papageiladen. Der Verkäufer fragt ihn: „Wollen sie den grünen oder den roten Papagei?“ Der Mann sagt: „Ich nehme den roten, weil der grüne ist noch nicht reif.“

Zwei Zahnstocher gehen den Berg hinauf. Am Berggipfel sehen sie einen Igel. Sagt der eine Zahnstocher zum anderen: „Also wenn ich das gewusst hätte, das da auch ein Bus hinauf fährt dann hätte ich den genommen.“

Der Lehrer fragt Tim: „Was machst du, wenn du im Wald eine Schlange siehst?“

Tim: „Mich hinten anstellen.“

Ein Flugzeug fliegt über eine Schule. Plötzlich kommt eine Durchsage: „Wir stürzen ab.“ Ein Mann wirft einen Apfel hinunter. Noch eine Durchsage: „Wir stürzen ab.“ Er wirft eine Banane aus dem Fenster. Schon wieder die Durchsage. Der Mann wirft eine Bombe aus dem Fenster. Nach einer Minute landen sie. Der Mann sieht drei Buben stehen. Plötzlich kommt einer weinend angerannt und sagt: „Mir ist ein Apfel auf den Kopf geflogen.“ Noch einer kommt und sagt: „Mir ist eine Banane auf den Kopf geflogen.“ Der dritte kommt lachend und sagt: „Ich habe einen Pups gelassen und die Schule ist explodiert.“



von Sebastian Glanzer

Wäre Chuck Norris ein Dinosaurier gewesen, wären die Asteroiden ausgestorben.

Wie stirbt eine Hirnzelle einer Blondine?...
Allein

Was macht ein Holländer, wenn sein Land die WM gewonnen hat?

Er Schaltet die Playstation aus und geht ins Bett.

Was ist der Unterschied zwischen einem Beamten und einem Arbeitslosen?
Der Arbeitslose hat schon mal gearbeitet.

Mami, Mami darf ich noch etwas mit Opa schaukeln?
Nein der muss hängen bis die Polizei kommt.

Wie schafft man es an ein kleines Vermögen zu kommen?
Man muss vorher ein großes gehabt haben.

Drei Blondinen sind auf einer Insel und haben je einen Wunsch frei.
Die Erste wünscht sich ein Schlauchboot und fährt rüber.
Die zweite wünscht sich einen Hubschrauber und fliegt rüber.
Und die dritte wünscht sich brünette Haare und geht über die Brücke.



von Ole Jopp

Minecraft

Von Ole Richard Jopp, Patrik Arbeiter und Sebastian Glanzer, Minecraft ist ein Open World Spiel, das bedeutet, es gibt keine vorgegebenen Ziele oder eine Geschichte, man kann selber entscheiden, wie man dieses Programm nutzen möchte.

In diesem Spiel hat man die Möglichkeit in einer Landschaft Blöcke beliebig zu bewegen aus denen die Landschaft mit Bergen, Seen, Flüssen, Tieren usw. oder einer glatten Ebene besteht, daher erhält man die Mög-

lichkeit Formen zu bauen (z.B. Häuser, Höhlen, Stollen, riesige Statuen,...).

Es gibt grundsätzlich 2 verschiedene Spielarten:

1. Den Kreativ Modus, man hat alle Arten von Blöcken (z.B. Holz, Stein, Kies, Sand, Erde,...) ohne Begrenzung zur Verfügung und kann seiner Kreativität freien Lauf lassen.
2. Den Überlebens Modus, man muss alle Arten von Blöcken die man verwenden möchte selber und der Landschaft suchen abbauen und verarbeiten (z.B. kann man Holzstämmen zu Holzbrettern verarbeiten). Für diese Verarbeitung, auch genannt „Crafting“ gibt es eigene Rezepte, wie man bestimmte Rohstoffe auf der „Werkbank“ anzuordnen hat um zum Beispiel aus Stöcken und Eisen eine Spitzhacke zu „craften“. Außerdem gibt es die Möglichkeit Monster zu aktivieren, die bei Nacht erscheinen und den Spieler angreifen und leben abziehen und einen daher sogar „killen“ können.

Dieses Spiel hat beinahe keine Grenzen.

Bericht der FreizeitbetreuerInnen

Sonntags um 3 in Sarleinsbach,
vorerst noch die Sonne lacht.

Manche kennen sich schon gut,
doch auch die Neuen zeigen Mut.

Am Montag kam ein Regenguß,
mit Steckerlbrot war vorerst Schluß.
Stattdessen gab es Rhythmus pur,
mit Klangwerkzeug aus der Natur.

Am Spielplatz hatten wir viel Spaß,
und dienstags war´ma nimmer nass.
Endlich gab´s auch Steckerlbrot,
der Kessel glühte feuerrot.

Mit müdem Aug´ am Frühstückstisch,
war mittwochs niemand richtig frisch.
Nachmittags ging´s in den Wald,
Experten wurden wir sehr bald.

Am Donnerstag war´s dann so weit,
der Abschlussabend war bereit.
Ein Rhythmus wurde vorgeführt,
die Kids sind wirklich talentiert.

Freitag ist´s, der letzte Tag -
keiner wirklich aufstehen mag.
Der Abschied fällt uns allen schwer,
die Kids geb´n wir nur ungern her.

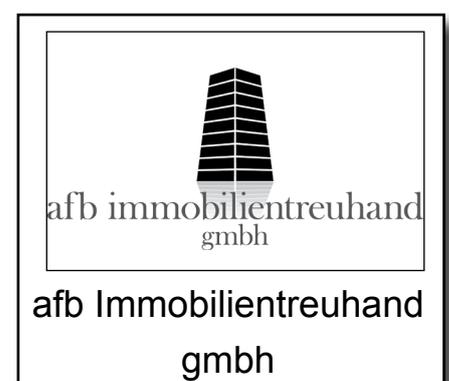
Wir sehn uns wieder nächstes Jahr
bis dahin sagen wir „Baba!“

OCC-SHOUT

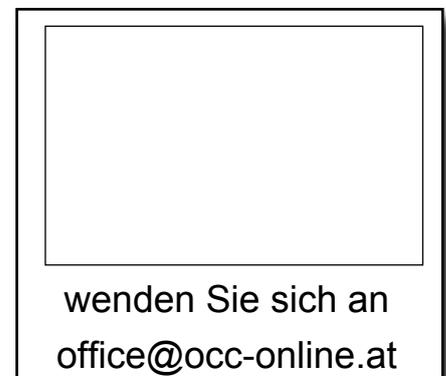
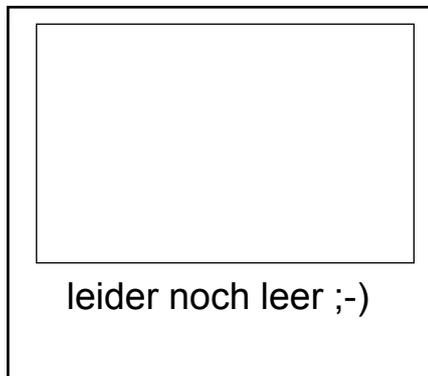
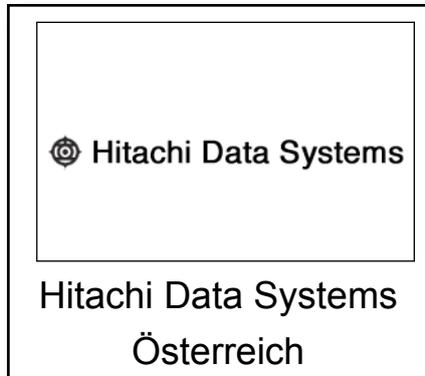
OCC – Hey, was macht’sn ihr da!
OCC – Hey, wir geb´n voigas!
OCC – Unsre Computer die san super!
OCC – Wir ham Spaß gemeinsam

Sponsoren und Förderer

Wir danken unseren Sponsoren für ihre Unterstützung:



Sponsoren und Förderer



Die BetreuerInnen



Felix Batusic



Michael Bukoschegg



Sami Demirel



Martin Dobernig



Heike Helfer



Beatrix Himmer



Andreas Jeitler



Marvin Kemmler



Klaus Knopper



Katharina Nagel



Andrea Petz



Jakob Putz



Walter Rainwald



Reinhard Ruemer



Erich Schmid



Emanuel Zündel

Das Multimedia Team



Maja Bukoschegg



Viola Bukoschegg



Leonie Seebacher

Die TeilnehmerInnen



Mathias Arbeiter



Patrick Arbeiter



Maximilian Baier



Hannes Brandstetter



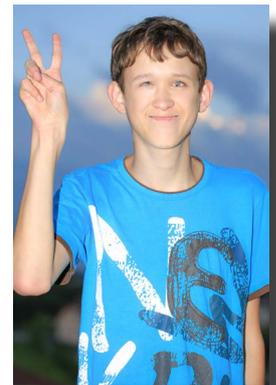
Jakob Burgstaller



Manuel Cologne



Jonas Denk



Sebastian Glanzer



Lisa Janeschitz



Pascal Janiba



Fynn Jopp



Ole Jopp

Österreich Computer Camp 2014



Elisabeth Kahr



Marion König



Jonas Lazarus



Elias Liebhart



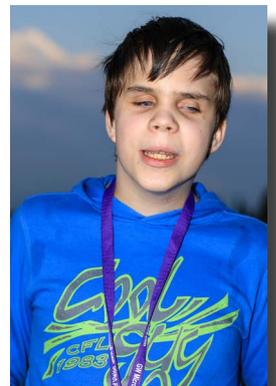
Emma Lipka



Elisa Mattersberger



Marvin Mitteregger



Mathias Reichmann



Gabriel Reifmüller



Fabian Schnötzing



Simon Schönherr



Luka Subasic



Erik Winter

SPONSOREN & FÖRDERER

Das OCC ist ein Gemeinschaftsprojekt von:



Besuchen Sie uns auf der Website: www.occ-online.at oder
auf Facebook www.facebook.com/occonline.at

Für Fragen stehen wir unter office@occ-online.at zur Verfügung.

Auf youtube finden Sie ein kurzes Video wo Sie einen Überblick über den Ablauf vom Österreichischen Computer Camp für sehebehinderte und blinde Kinder sehen können.

<http://youtu.be/DeFN8ZU4g5k>

Oder suchen Sie auf youtube nach "occ computer camp".

Impressum

Medieninhaber / Herausgeber:

Österreichisches Computer Camp für sehbehinderte und blinde Kinder
Kapuzinerstraße 40a
4020 Linz

Für den Inhalt verantwortlich: Walter Rainwald

Redaktion: Marvin Kemmler

Fotos: Marvin Kemmler, Leonie Seebacher, Maja Bukoschegg, Viola Bukoschegg, Klaus Knopper

Vervielfältigung: JKU Linz



Da fühlen sich
alle wohl...

